

*Peter Gendolla*

**Die Hochgeschwindigkeitsliebe**

Jarrys «Le surmale»'

CMZ-Verlag

Rheinbach-Merzbach

1986

Die Pataphysik als Lehre des Außergewöhnlichen, der Aristotelischen Logik oder Booleschen Algebra notwendig Entweichenden, enthält natürlich eine Patalogie, Methode der systematischen Abweichung oder Entziehungslehre, von der Patalogie soweit entfernt wie sie selbst von der Metaphysik.<sup>2</sup>

Es gibt sie nie an sich, in reinen Formulierungen sozusagen. Vielmehr zeigt sie sich immer nur in anderen Stoffen, mischt sich unter die schmutzigen Erscheinungen der Alltagswelten, dort allerdings mit Vorliebe unter die Steigerungen oder Überbietungen, das Supranormale, wenn man so will.

Wie immer ihrer Zeit weit voraus, mindestens so futuristisch wie die späteren Futuristen um Marinetti, nur nicht so streng (technik)gläubig, noch vor der Erfindung des *supermarché*, geschweige denn des *hypermarché*, lieferte sie das für diese Form der Distribution und Konsumtion nötige Subjekt, den *surmâle* oder Supermann.

Während der biedere, auf mythische Bedeutsamkeit und verschmitzte Formulierungen erpichtete Thomas Mann im Jahr 1900 seine von Krankheit geschwächten, von Röntgenmaschinen erleuchte-

ten, sonst aber ganz gewöhnlichen Protagonisten in einem Lungensanatorium versammelt und übers Rätsel der Zeit reden läßt, setzt zwei Jahre später die Pataphysik ihre Helden in die Zeit selbst, d.h. in Bewegung, d.h. in die Hochgeschwindigkeit.<sup>3</sup>

Zuvor allerdings versammelt auch sie ein paar illustre Personen zu einem Gespräch auf Schloß Lurance, der Wohnung André Marcueils, des Supermanns. Auch sie - der Chemiker, seine Tochter, der Ingenieur und dessen Frau, der General, der Kardinal, die Schauspielerin, etc. etc. - sprechen in gewisser Weise über die Zeit, über die Zeit der Liebe. Genauer gesagt geht es darum, wie oft der männliche Mann und die frauliche Frau wohl miteinander können, wieviele Höhepunkte ihm oder ihr pro Monat, Tag oder Stunde wohl zu erreichen verstattet sind, welche Berühmtheiten von Herkules über Messalina und Mohammed bis zu Münchhausen sich da wohl mit welchen Leistungen anführen lassen. Eine 00-Unterhaltung, ein Stammtisch-Diskurs, gewiß, aber ebenso gewiß spricht hier die Phantasie, die die Hochgeschwindigkeitsmaschinen treibt. Um diese geht es schließlich, Maschinen zur Erreichung des Höhepunkts, der

höchsten Geschwindigkeit, der höchsten Geschwindigkeit der Höhepunkte. Das Gespräch ist die *inscriptio* der Allegorie, deren *subscriptio* und *pictura* aus den Meinungen und Taten des Supermanns besteht.

Das Gespräch beginnt also ganz konsequent mit der «absurden Behauptung»:

Der Liebesakt ist ein Akt ohne Bedeutung,  
da man ihn unendlich fortsetzen kann. (9)

Was im *Zauberberg* nur ein einziges Mal, und das noch in dem nächtlichen Nichts zwischen dem ersten und dem zweiten Band, stattfindet, d.h. unbeschrieben, unbeschreiblich, aber so bedeutungsschwer, daß es die tausend Seiten davor und dahinter mit Worten füllt, verliert hier, im Mund und mit dem Leib des Supermanns all sein Brimborium und wird in seine wahre, d.h. technische Dimension gerückt. Da der Liebesakt unendlich oft wiederholt werden kann, hat er keine Bedeutung, sondern eine Funktion, er funktioniert, nichts weiter. Es ist eine von vielen Formen der Energieverausgabung, wie das Schwimmen, Laufen oder Fahrradfahren, wie die Leistung einer Dampfmaschine oder eines Benzinmotors, Leistung halt, Arbeit pro Zeit.

Insofern ist der Supermann also gar keine

Person, Subjekt, Individuum oder wie auch immer die namentlich vereinzelt Spiegelfiguren der Literatur auftreten mögen. Nein, er ist ein Apparat zur Erzeugung und Abgabe von Leistung, eine Maschine, natürlich. Eine außergewöhnliche Maschine allerdings, eine Hochleistungsmaschine, wenn man genau sein will: sogar zwei Maschinen in einer, Rennmaschine und Liebesmaschine. Diese beiden wieder sind aus je zwei Teilen zusammengesetzt: aus dem Körper des Supermanns und einem Fahrrad die erste; aus dem Körper des Supermanns und einem Frauenkörper die zweite. Der Supermann wird erst zu einem solchen durch seine Attribute, sonst erscheint er eher «von einer bemerkenswerten Schwächlichkeit»<sup>4</sup>. Erst mit der entsprechenden Ergänzung, dem superschnellen Rennrad oder dem unersättlichen Frauenleib, zeigt sich, was tatsächlich in ihm steckt. Dann allerdings ist die Rennmaschine so schnell, daß sie gar nicht mehr zu sehen ist, und folgen die Höhepunkte der Liebesmaschine so oft und ausdauernd, daß ihren Beobachtern die Augen übergehen. Auch dies ist eine Fahrt, eine Hochgeschwindigkeitsfahrt, keine Reise auf dem Rücken der Pferde, sondern ein Rennen ins Unbekannte, wie das Rennen mit

der Eisenbahn, der der Supermann bei seinem ersten Wettkampf bereits davongefahren war.

Sie fahren fort, und jede ihrer Umarmungen war eine Zwischenlandung in einem anderen Land, wo sie etwas entdeckten und jedesmal etwas Besseres. [...] Die menschlichen Kräfte wurden überschritten, wie man am Fenster eines Eisenbahnwagens die vertraute Landschaft der Vorstädte hinter sich läßt. (64)

Die Rhythmen des Reisens und der Liebe, im neuen, im zwanzigsten Jahrhundert werden sie endgültig abgelöst durch die erreichte Zahl pro Zeiteinheit, den Arbeitstakt, die Umdrehung pro Sekunde, die Stundenkilometer, schließlich den in Nanosekunden wechselnden Taktgeber des Mikroprozessors, der in Lichtgeschwindigkeit die Verbindung zwischen Moskau und Washington herstellt, denn die *minute-man* ist unterwegs.

Und die Literatur trauert über den Verlust der Langsamkeit oder ist vollkommen berauscht von den fliegenden Bildern rechts und links.<sup>5</sup>

Nicht so die Pataphysik, die sich von der Physik nicht einfach ausbooten oder mitschleifen läßt, die sie vielmehr überbietet, wie der Name schon sagt, die ihr das Herz ausgräbt und schaut, wie es zuckt, d.h. den Motor, um zu sehen, was ihn treibt, die ihn mit Energie füt-

tert, bis er explodiert.

Es ist das Ideal der puren Energie, der reinen, unendlichen Kraft, das sie entdeckt, Energie, die keine Widerstände kennt, die sie wie nichts überwindet. Es ist das Ideal der Reibungslosigkeit, für das die Maschine erfunden wurde, der Vernichtung aller Widerstände, das Ende der Schmerzen; aber auch der Lust. Die Maschinen, und der Supermann ist eine der am höchsten entwickelten, sind immer schneller auf dem Weg in die Unendlichkeit, ins Nichts; es sind Maschinen des Verschwindens.

«Das ist Wahnsinn!» sagte Marcueil, der unter anderen Unendlichen auch das der Kälte auszuschöpfen geneigt schien. (62)

Das Nichts, der Kältetod, die Schwärze stehen am Ziel des 10.000-Meilen-Rennens, die Auflösung der sinnlichen Wahrnehmungen und auch noch ihres letzten Refugiums, der Sichtbarkeit. Die Maschine, die Leistung der Maschine muß sich zeigen, ihre Kraft sichtbar werden, damit sie erkannt und anerkannt werden kann. Indem sie sich immer schneller durch die Landschaft bewegt, zeigt sie diese Kraft. Die Landschaft verliert dabei nach und nach ihre Qualitäten und Dimensionen, ihre Gerüche und Farben,

Buckel und Risse, ihre Geräusche, die ins Surren der Motoren und den pfeifenden Fahrtwind übergehen. Die Maschine verwandelt die Landschaft zunächst in einen Film, ein Kino hinter den Fensterscheiben der Eisenbahn, den Windschutzscheiben des Kraftwagens. Dann löst sich auch das auf, nur noch Meßgeräte sind in der Lage, ein paar Daten über das Verhältnis der bewegten Körper zur Außenwelt anzugeben. Die Maschine frißt die Landschaft, in jeder Hinsicht, und mitsamt dem Federvolk, das sich zufällig auf der Strecke befindet.

Als die Dunkelheit hereinbrach, warf ich einen letzten Blick auf das Zifferblatt des Geschwindigkeitsmessers, den ich bis zum Morgengrauen nicht mehr würde konsultieren können; und als ich den Seidenfaden beobachtete, der, im Rachen des Räderwerks an seinem äußersten Punkt blockiert, sich drehte und vibrierte, da glühte er wie eine große, blaue Getriebewelle auf, und dann wurde alles schwarz.

Plötzlich hagelte es, wie ein Meteorregen, harte und zugleich weiche Körper, spitz, flaumig, blutend, kreischend und grausig, von unserer Geschwindigkeit eingefangen, wie man Fliegen fängt [...] «Ist nichts», sagte der Corporal, «Vögel». (43)

\* \* \*

Die Auflösung der Körper in und durch die Maschine hat nicht allein Jarry fasziniert. Die

Pataphysik hat da einige Väter und einen Haufen Söhne bis heute, die sich immer wieder in den Sinnesrausch, den Koitus mit der Maschine stürzen. Sie taten und tun es nicht und auf keinen Fall, um etwas zu produzieren, der Welt etwas Neues hinzuzufügen. Im Gegensatz zu den Ingenieuren und Konstrukteuren der wirklichen Technik, die die Erde mit immer neuen, glänzenden Apparaturen überziehen, verschmelzen sie mit den Maschinen, um aus der Welt zu verschwinden. Physik, Chemie, Biologie, Elektronik und Kybernetik, für sie sind das alles nur Mittel, sich aus dem Staube zu machen, die ununterbrochene Produktion, den Zwang der Erzeugung, die wirkliche Liebe zu verlassen. «Ins Feuer! Ins Feuer!» heißen die letzten Worte des Dr. Lerne von Maurice Renard, der den Menschen mit dem Automobil verschmolzen hatte.<sup>6</sup> Ins Wasser ließ Villiers de l'Isle Adam bereits 1886 seine wunderschöne «Eva der Zukunft» versinken.<sup>7</sup> Unsterblich verliebt in die visuelle Projektion einer Toten, wird der Schiffbrüchige bei Adolfo Bioy Casares auf der Insel Morels von dessen Maschine aufgezeichnet d.h. zerstört.<sup>8</sup>

Aber bilden sie tatsächlich einen Gegensatz zur wirklichen Welt der Techniker und ihrer

Räder, Strahltriebwerke, chip-gesteuerten TGVs, diese Phantasiemaschinen, Bildmaschinen, Schreibmaschinen? Sind nicht die pataphysischen Konstruktionen den physischen doch ganz nah, bilden ihre Seele, ihren Horizont, den Ort, wohin jene sich tatsächlich mit aller Hochgeschwindigkeit begeben, die Auflösung der wirklichen Welt durch ihre Technologie, das heimliche, aber unaufhaltsame Projekt der Technologen seit der Erfindung des Alphabets? Getrieben wird es vom Wunsch nach der höchsten der möglichen Geschwindigkeiten, der durch nichts mehr behinderten Bewegung. Vom Pferdefuhrwerk über die Eisenbahn zur Rakete, immer höher werden die Körper beschleunigt, bis zu CERN, dem Beschleuniger kleinster Teilchen, riesiger Ring aus Beton und Elektromagneten, dessen lichtgeschwinde Bewegungen nur als Zeichensprache, Schrift der Oszillographen und Computer-Ausdrucker wahrnehmbar sind. Die Körper werden bewegt, damit sie ihre Körperlichkeit verlieren, raum- und zeitlos werden, reine Zeichen. Von den Körpern, die etwas mitzuteilen haben, nämlich sich selbst, ihre Wahrnehmungen austauschen, wird die Mitteilung abgetrennt, als Zeichen von einer Informationsmaschine zur

anderen transportiert. Die Karawanen der Vorzeit, die Stafettenläufer und -reiter, die Post und die Eisenbahn, sie alle terminieren ganz konsequent in den flimmernden Skalen der Monitore. Das Ideal der technischen Bewegung ist das Nu, jener einsame Augenblick, in dem alle und alles in einer einzigen Implosion miteinander verschmolzen sind.

Eben dieser Augenblick inspirierte auch die Pataphysik, bereits drei Jahre bevor Einstein das Ende der Geschwindigkeit erdachte, zu ihrer letzten Maschine, der «Maschine zum Inspirieren der Liebe», in deren Umarmung der Supermann seine Erlösung findet. Diese Maschine Jarrys kehrt das Verhältnis einmal um - nicht der Mensch vernarrt sich in die Maschine, sondern die Maschine verliebt sich in den Menschen - und entdeckt damit die tatsächliche Richtung, die nur kaschierte Teleologie der Maschinen. Sie sind da, von Anfang an, von der Urschleimmaschine bis zum Mikroprozessor, nichts als prozessierende Funktionen. Aber sie haben die Idee des Menschen, Apparate, die sich immer aufs neue fortzeugen, weil sie mehr als Apparate werden wollen, weil sie irgendwann doch einmal den Menschen lieben wollen. Hier, am

Ende von Jarrys Roman, ist es endlich soweit, die Liebesmaschine findet ihren Menschen, den Supermann. Sein Vorbild hat er in dem Wüstenheiligen, der auch das Leben floh, um den einen göttlichen Augenblick zu erleben.

«Also», sagte Arthur Gough, «kehren wir zu den alten Rezepten zurück. Die Wüstenheiligen kannten eine Maschine, die vielleicht dem entspricht, was wir suchen, wenn man sich an eine Passage aus der von Hieronimus geschriebenen Lebensgeschichte des Heiligen Hilarion hält:

«Gewiss, deine Kraft (Dämon) muss sehr gross sein, da du mit einem Kupferband und einem geflochtenen Tau gefesselt bist und festgehalten wirst.»

«Ein elektro-magnetischer Apparat», sagte William Elson ohne zu zögern. (82)

So wie die heutigen Bewohner Nordamerikas, damit ihre Gesellschaft reibungslos, mit Hochgeschwindigkeit funktionieren kann, ihre störenden Elemente auf einen elektrischen Stuhl binden und in die ewigen Jagdgründe zurückschicken, so wird auch der «Indianer» Jarrys - als solcher hat sich der Supermann zum Schluß bemalt - auf die elektrische Maschine gebunden und ihr Traum auf einmal erfüllt.

In diesem antiphsikalischen Stromkreis, in dem das Nervensystem des Supermannes mit jenen elftausend Volt verbunden war, die vielleicht schon keine Elektrizität mehr

waren, konnten weder der Chemiker noch der Doktor, noch der Ingenieur die Tatsache leugnen: es war der Mensch, der die Maschine-zum-Erwecken-der-Liebe beeinflusste. Daraus folgt, wie mathematisch vorauszusehen war, dass, wenn die Maschine wirklich Liebe produzierte, ES DIE MASCHINE WAR, DIE SICH IN DEN MENSCHEN VERLIEBTE.

Arthur Gough sprang mit zwei grossen Sätzen zum Dynamo hinunter und telefonierte entsetzt, dass wirklich sie es war, die aufludt, und dass sie sich mit einer nie gekannten und ungeheuren Geschwindigkeit rückwärts drehte. (84)

So stirbt dieser «erste Mensch der Zukunft», dieser Engel der Geschwindigkeit, unter der Leidenschaft der Maschine.

Die drei versteckten Zuschauer sahen in allen Einzelheiten, wie sich die Krone umlegte und, zum weissglühenden Kauwerkzeug geworden, den Mann mit allen ihren Zähnen in die Schläfen biss. Marcueil schrie und sprang auf, zerriss dabei seine letzten Fesseln, riss die Elektroden aus, deren Gewinde hinter ihm her brausten. [...] Als sie auf die Freitreppe hinaustraten, sahen sie nur noch eine schmerzverzerrte Silhouette, die eben dieser Schmerz mit übermenschlicher Geschwindigkeit über die Avenue gejagt hatte. [...]

Und der Körper André Marcueils, ganz nackt und hier und da rot vergoldet, blieb um die Gitterstäbe gewunden, oder das Gitter um seinen Körper...

Hier starb der Supermann, in Eisen verschlungen. (85)

1. zit. nach: Alfred Jarry: *Le surmale / Der Supermann*. Berlin: Gerhardt [1969]. Dt. von G. Tüllmann und R. Gerhardt.
2. s. dazu: Manfred Geier: *Doktor Ubu und ich. Pataphysische Begegnungen*. Rheinbach-Merzbach: CMZ 1983, 99ff.
3. Der *Zauberberg* ließe sich durchaus als die Metaphysik Thomas Manns der Pataphysik Alfred Jarrys gegenüberstellen. Metaphysik der einmaligen gegen die bedeutungslose Liebe - des in Geist, sprich Worte sich auflösenden gegen die des in Geschwindigkeit und Elektrizität übergehenden Körpers -, der Geschichte gegen das Experiment. Beide, *Zauberberg* wie *Supermann* enden allerdings in Phantasien der Zerstörung, der erste mit der des Kriegs, der maschinellen Massenvernichtung, der zweite mit der tödlichen Liebesinspiriermaschine, die das Superindividuum vernichtet. Zur Technologie denkt die Literatur allemal die gleiche Lösung: sie reizt sie bis auf den Tod.
4. Wie der «Superman» der Comic-Serie. Hat Jerry (!) Siegel etwa bei Jarry abgekupfert, oder verstecken sich hinter dem Mann vom Planeten Krypton gar noch andere Kryptographien?
5. s. Wolfgang Schivelbusch: *Geschichte der Eisenbahnreise*. Frankfurt/M.: Ullstein 1979 und Dirk Hoeges: *Alles veloziferisch. Die Eisenbahn - vom schönen Ungeheuer zur Ästhetik der Geschwindigkeit*. Rheinbach-Merzbach: CMZ 1985 (= LiMo 1).

6. Maurice Renard: *Der Doktor Lerne*. Frankfurt/M.: Suhrkamp 1977.
7. Villiers de l'Isle Adam: *Die Eva der Zukunft*. Frankfurt/M.: Suhrkamp 1984.
8. Adolfo Bioy Casares: *Morels Erfindung*. Frankfurt/M.: Suhrkamp 1985.